



Strohdachhaus abgebrannt – 12 Obdachlose in 5 Minuten

Einblick in ein amtliches Schadenverzeichnis vom 18. November 1805

In Walter Zollingers Büchlein *Aus der Vergangenheit des Dorfes Weiach*. (Chronik Weiach. 1271-1971. 1. Aufl. 1972) findet man im Kapitel *Von Krankheiten, Viehseuchen, Brandfällen, Erdbeben und Unwettern* folgenden Eintrag: «1805: am 16. November verbrannte ein Doppelwohnhaus, gehörend Caspar meyerhofer Wagnerjoglis und Heinrich Schneider, Halauer. - Schaden bei Meyerhofer 662 Thaler, bei Schneider 730 Thaler 12 batzen.»

Hinten im Buch wird dazu angemerkt: «Hierüber liegt ein interessantes Verlustverzeichnis mit der Bittschrift des Gemeinderates an den Bezirksstatthalter zu Regensburg im Ortsmuseum.» Zollinger verweist auf fünf maschinengeschriebene und dann hektographierte Blätter. Man findet sie auch als Beilage zur Einleitung der von ihm verfassten Jahreschronik 1957 der Gemeinde Weiach (Zentralbibliothek Zürich Handschriftenabteilung, Signatur: G-Ch Weiach 1957) sowie im Nachlass von Dr. h. c. Heinrich Hedinger (StAZH X 311.3, Heft 25), einem Lehrer und Privatgelehrten, mit dem Zollinger gute Kontakte pflegte. Hedingers Exemplar trägt den handschriftlichen Vermerk: «Auszug aus Gemeindeprotokoll Weiach v. Lehrer Alb. Leemann, Männedorf, Nov. 1956 (früher in Windlach).»

3 Bar Hosen
2 Schwarz und 1 Bar Winterstrümpf 1 P
1 Par Schu
1 Patrontaschen u Habersak Sabel u g
2 Wull Hüt 1 alter u 1 Neuer
3 Hempter, 2 Schnupftücher u 2 flöre
2 Tuchlachen *Tuchlachen*
14 Zinnteller, neu so die Kind gehel
6 alte so die Faru zugesetzt hat
4 hözerne gelten u 1 Kübel
3 Kärst so währent der brunst entwer
1 Glet Jsen auch entwent worden
3 alte Trög
1 Puffert u 1 Kuchikästli
1 neue Multen
20 T an barem Gelt
1 Bikel 1 Hauen, welches noch mangelte

Hektographieren – noch vor wenigen Jahren Alltag

Die «Schnapsmatrize», wie sie hierzulande auch genannt wurde, war noch bis Mitte der 80er Jahre in vielen Fällen das Vervielfältigungsverfahren der Wahl für kleine bis kleinste Auflagen.

Die Maschinen waren günstig zu haben, das Lösungsmittel auch nicht wirklich teuer – die ideale Druckerei für den Heimbedarf und für Bürgerinitiativen. Auch Schulen, Ämterstellen und die Schweizer Armee nutzten die Schnapsmatrize.

Für solche Quellenhinweise ist man immer sehr dankbar, denn bisher war weder bekannt, wo das Original liegt (und ob es überhaupt noch existiert), noch wer die Abschrift vorgenommen hat. Der im folgenden abgedruckte Text entspricht Wort für Wort der Abschrift von Leemann. Eine Überprüfung anhand des «Originals» im Gemeindeprotokoll (GdeA Weiach IV B 2a, fol. 101-106. Protokoll des Gemeinderats 1803-1807), das für diese ausgehenden Briefe seinerseits eine Abschrift ist, also als Copialbuch diente, wurde noch nicht vorgenommen.

Meldung an den Bezirksstatthalter

Der Gemeinderat Weiach erstattete «Actum den 16. Wintermonat 1805» Bericht mit einem «Schreiben an Hr Bezirks Stathalter Angst auf Regensperg»:

«Der gemeind Raht verpflichtet auf der stell, dem vilgeehrdisten Hr Stathalter die traurige begebenheit einzubreichen

Heute Morgen a 10 aur ist in Zeit 4 oder 5 Minuten alhier ein Haus Scheür und stallungen nebst 2 Stuben u. kammeren ein Raub der Flammen geworden und ganz zu aschen gebrannt worin 2 Haushaltungen darin gewonnet haben.

Der Erste Hausvater Casper meyerhofen Wagner Joglis genent nebst seinem Weib, und 6 minder und mehr erzogen kinder die in einer eigenen Stuben gewont haben

Der Zweite Hausvater Heinrich Schneider genent Halauer nebst seinem Weib, Sohn und Sohnsfrau welche in der zweiten Stuben gewont haben

Diesere beiden Haushaltungen sind fon den Ermsten Bürgeren zu Weyach

Der nähere bericht wird der gemeindraht betref wo das feüer seinen anfang genommen auch der Verlust u Schaden dessen nächstens berichten

Wir habend got zu danken das in bemelten Zeitpunkt kein Luft gegangen ist und durch gute anstaltung u beyhilf auf beiden seiten die strohäuser erredet worden sind

Da entlich alles aussert gefahr sind doch nachbemelte Gemeinden uns zur Hülf gekommen - ungeachtet auf allen Seiten bricht gemacht das die gefahr vorbeý seye sind doch folgende auf der Brandstet erschinnen -

Benantlich: Keisserstuhl, Thengen, Fisebach, Bachs und die Höf Raad, Schüfen, Windlach und Stadel

Nebst gruss und Achtung

*im Nammen dem gemeindraht
der President Bersinger
u Schreiber Willi»*

Strohdachhäuser = grosse Brandgefahr

Beeindruckend ist, wie schon damals die freundnachbarliche Hilfe im Brandfall spielte. Praktisch alle «Nachbarfeuerwehren» im Hilfskreis der Umgebung sind angerückt, selbst aus Hohenengen ennet dem Rhein.

Das Dorf hatte grosses Glück gehabt: es war wohl vor allem der Windstille zu verdanken, dass die Nachbarhäuser nicht auch gleich abgebrannt sind. Die Briefkopie zeigt klar, dass es damals in Weiach noch mehrere Strohdachhäuser gegeben haben muss, die zudem relativ eng beieinander standen. Erst in den darauffolgenden Jahrzehnten traten die Ziegeldächer ihren Siegeszug an. 1846 schreibt Gerold Meyer von Knonau in seinem *Historisch-geographisch-statistischen Gemälde der Schweiz. Der Canton Zürich*, Teil II - S. 521f. über Weiach: «*Bis auf wenige Strohdächer haben alle Gebäude Ziegelbedeckung.*»

Wo genau sich dieses 1805 abgebrannte Haus befand, ob im Büel, im Oberdorf oder in der Chälen ist nur sehr schwierig oder überhaupt nicht mehr zu eruieren. Die Lagerbücher, d.h. die Objektverzeichnisse der kantonalen Gebäudeversicherung setzen nämlich erst 1812 ein.

Ein detailliertes Schadenverzeichnis

Mobilienversicherungen, welche den finanziellen Schaden am Hausrat übernommen hätten, gab es noch längst nicht in heutiger Form. Brandversicherungskassen existierten zwar schon vereinzelt, nicht jedoch auf der Zürcher Landschaft. Noch immer glaubten viele, ein Brandunglück sei eine Strafe Gottes. Sich dagegen zu versichern somit Blasphemie. Folgerichtig wurden Brandgeschädigte vollumfänglich der Mildtätigkeit ihrer Mitbürger empfohlen.

Zwei Tage nach dem Brand liess der Gemeinderat eine Verlustschätzung vornehmen, wie es auch dem Auftrag des Statthalters auf der Burg Regensberg entsprach.

Wir haben nun die Gelegenheit, in zwei ärmere Weyacher Haushalte vor 200 Jahren hinein-zuschauen. Das Schadenverzeichnis erlaubt den Überblick über den vollständigen Hausrat von zwölf Personen. Viele irdische Güter hatten die Geschädigten wirklich nicht:

«Actum den 18. Wintermonat 1805

Aus befehl dem Hr Stathalter angst ab Regensperg, das der gemeindraht dennen Brandbeschedigten Samstag den 16. um 10 aur vormitag Ihr Hauss und Habselligkeit verbrunnen ist, die Schazung dessen Verlust soll aufgenommen werden und ist aufgenommen worden im beysein den sambtlichen Brandbeschedigten:

Beschreibung des Casper meyerhofer Wagner Joglis

Er als Hausvater	alt 50 Jahr	* 1755
seine Ehefrau Ana Näff	43 Jahr	* 1762
die eldeste Tochter Susana	17 Jahr	* 1788
die zweite Tochter Regina	14	* 1791
ein sohn Jacob	11	* 1794
Tochter ana	9	* 1796
Heinrich der nicht reden kan	8	* 1797
Tochter Doratea	6	* 1799

Tipp bei unbekanntem Worten:

Sich selber laut vorlesen. Meist wird dann klar was gemeint ist.

Erklärungen von nicht mehr ge-läufigen Begriffen (→) am Ende des Artikels.

Rechnungseinheit:

1 Thaler = 40 Batzen

Schätzung dessen Verlust [unbekannt ob es sich um den Neuwert oder den Zeitwert handelt]

	Thaler	Batzen		Thaler	Batzen
1/2 Hauss mit stro bedekt	200	-	1 → Puffert u 1 Kuchikästli	4	
besteheter Eine Stuben			1 neüe Multen	3	
eine Kuchi 2 Kammeren			20 T an barem Gelt	20	
1/2 Scheurli u die Helfte			1 Bikel 1 Hauen, welches	3	
von Heustahl nebst einem			noch mangelt, 1 → Scher-		
Stahl od Keller			messer		
an Fahrnussen			2 Kinder Beter, 1 einschla-	40	
Ein Bibel	3		fig u 1 2-schläfig		
2 Neüe Testament u Psal-	3		Was die Frau zugesezt		
men buch so die kind			1 Bet samt Betstat	80	
→ gehelset			1 Tobelter Nusbaumksten	25	
4 vershidene Bätbücher	2		1 Wiegen	2	20
4 → Zeügnussen	1	30	4 → Jüpen, 2 wullene	20	
4 Lieder Bücher	1	20	u 2 baumwullene		
an Manskleider			4 neü Schossen von	10	
1 Sontagsrok von → tick	5		Baumwull		
→ tuch → Eschfarb			1 → belzener → Rok	5	
3 Brusttücher	4	30	3 Bar ganz wulle Ermel	6	
3 Bar Hosen	6		5 → Göller	1	
2 Schwarz und 1 Bar	6		2 Brusttücher	-	30
Winterstrümf			2 Par Winter u 2 Bar	4	
1 Bar → Sonstrümf			Summerstrümf		
1 Par Schu	2		1 Par neü u 1 Bar alt Schu	3	
1 Patrontaschen u Haber-	5		4 → Kapen	1	20
sak Sabel u gurt			1 neü Tauf Zeüg	5	
2 Wull Hüt 1 alter	2		4 Hempter	8	
und 1 Neüer			1 → örlinger Leibsrok	2	
3 Hempter, 2 Schnupftü-	9		1 wullener → Rok	2	20
cher u 2 → flörene Hals-			den Kinderen		
tücher			der Regina		
2 → Tuchlachen	2		2 → Jüpen 1 ganz wulli	5	
14 Zinnteller, neü so die	8	30	u 1 → Zwilch		
Kind → gehelset			2 Par Ermel	2	10
6 alte so die Frau zugesezt	1	20	2 Hempter	3	
hat			1 Par Strümpf	-	20
4 hölzerne gelten u 1 Kübel	1	10	1 Par neü Schu	1	20
3 Kärst so währent der	4	20	4 → Kapen	1	20
brunst entwent u 1 Biel			1 Brusttuch	-	20
1 Glet Jsen auch entwent	3		5 → Göller	1	
worden [!]			3 Schossen	4	
3 alte Trög	4	20	4 → Breissnestel	-	20

	Thaler	Batzen		Thaler	Batzen
dem Sohn Jacob			von 90 Garben 9		
1 Neü Wul Hütli	1	10	→ Mischleten das Stro		
3 → Biffel	3		Circa Heu 6 Center	9	
1 Bar Hosen	1		30 → Scheüb alte u neüe	7	20
1 Bar Winterstrümpf	1		an Frucht		
2 Hemper 1 → Kapen	2		Circa 20 Vrtl → ungerentlite	16	
der Tochter Ana			u ungebüzte → Mischleten		
→ Eschfarb → Tuch zu ei-	1	20	10 Garben → Mischleten	8	
nem Jüpli u zu Ermel, wel-			ca 2 Müt Böndli zu → kost	16	
ches si es noch → schuldig			4 → Bossen alten u neüen	4	
2 neüe Hempli	2		Hanf		
1 Barli Winterstrümpf	1		½ → Vrtl Hanfsamen	1	
2 neüe Schossen so es	2	20	1 → Salzfäsli foll	12	
→ gehelset			→ Welschbohnen		
Sohn Heinrich			2 Vrtl → thüri stükli	2	
2 Hempter 1 → Kapen	2		4 Pfund reine Wullen dem		
Tochter Toratea			Hr Schinz in Zürich		
1 neü Hempli	1		2 Pfund dem Hr Nüscher		
1 neü → Jübli	1	20	in Zürich		
1 → Scharbet	1		4 Pfund Siden vom Hr		
			Moralt auf dem graben		
			4 Sidenreder	6	
1 → Kapen		20	1 neü Spinrad	1	20
1 → Rökli	1	20	8 Ell → Tuch welches sie	4	
1 Parli Strümpf		30	noch → schuldig		
Interessanterweise fehlen in dieser Liste die					
Habseligkeiten der ältesten Tochter Susanna					
			662 --		

Beschreibung der 2. Haushaltung Heinrich Schneider Halauer

Er als Hausvater	alt 65 Jahr	* 1740
dessen Frau Maria Meyerhofer	67 Jahr	* 1738
der Sohn Heinrich	26	* 1779
dessen Frau Anna Vogel	27	* 1778

	Thaler	Batzen		Thaler	Batzen
und ist Ihnen verbrunnen	200	--	3 Par Summerstrümpf	1	20
als 1/2 Hauss mit Stro be-			2 neüe u 4 alte Hempter	11	
dekt, bestehet eine Stuben			1 Wullhut	1	20
ein Kuchi u 2 Kammeren			2 Schnupftücher, neü	1	
ein Stahl u 1 Heüstahl 1/2			1 gestrikt Siden Halstuch	1	
Tenn u ein Keller.			2 Tischtücher	2	
An Fahrnussen			dessen Frau		
7 verschidene alte Bücher	3	30	2 wulle → Jüpen	10	
an Kleidung stuken			3 Par wulle Ermel	6	
2 → tüchener 1 blauer	10		2 wullene u 1 → Zwilche	5	
Rock u 1 schwarzer			Schossen		
1 geferbter Zwilchrok	3		2 Summer u 1 Bar Winter-	3	
1 blau tüchi Westli	1	20	strümpf		
			1 Par Schu	2	

	Thaler	Batzen		Thaler	Batzen
4 Hempter	8		Ferner dem Vater		
6 → Göller	1	10	circa 15 Center Heü	22	20
2 neüe Schnupftücher	1		a 1 t 20 b		
Zeüg zu einer → Kapen		6	18 Burden stro a 8 b	3	24
2 → flör	2		18 alte u neüe → Scheub	4	20
dem Sohn Heinrich			an Frucht		
1 → halbwullener → Rok	5		1 → Müt → Kernen	9	
ist in noch → schuldig			3 → Müt → Muschleten	24	
1 schwarz wullener Rok	5		1 Salzfässli foll thüri stükli	12	
1 weiss zwilcher Rok	3	20	10 → Bandzeinen vol Biren	4	
1 roht → rolinis Westli	3	20	1 dito voll öpfel		12
1 dito → Eschfarb	3	20	3 Vrtl → welsch Bohnen thür	3	
1 brun dito	3	20	13 Burden → Höckerli	8	
2 Par → Zwilch Hosen	2		circa 1 → müt		
2 Par → tuche Hosen	6		1 → Pfflegel		25
2 Par Winterstrümpf	4		1 Wein → Büki	1	8
3 Par Summerstrümpf	2	10	1 Schüepfi		6
1 Par blau dito wullene	1	20	3 Hölze Gelten		30
1 Wulhut neü	2		1 Stuhl u 1 Tisch, alt in der		30
2 Schnupftücher	1		Kuchi		
1 Halstuch		30	1 Kübel		8
dessen Ehfrau			2 → Bandzeinen		16
8 neü → krapet Zwilchjupen	32		1 Erndzeinen		16
5 Par neü Ermel wullene	12	20	2 alte Trög	3	
20 Par → gerne Summer-	10		1 dito Kasten	8	
strümpf			1 → Kernen → Viertel	2	20
3 neüe rote Brusttücher	1	20	1 dito → Vierlig		25
20 → Göller	7	20	1/2 dito		12
10 verschidene → Kapen	7	20	1 Kuchi Kestli alt	1	
20 neüe u 2 alte Hempter	52	20	1 → Pufert in der Stuben	2	20
22 → Fürschossen	44		5 Zinni Teller alt	2	20
3 schwarz wullene dito	7	20	1 Hand Beki u 1 → Hand	5	
2 Par neüe u 1 Par alte	5		giessi neü		
Winterstrümpf			1 Laternen	1	
10 → Breisnestel von siden	1	20	1 neüe Multen	3	
2 neü roht Rök von → Tuch	15		1 Stul u 1 Spinrad	5	
3 neüe Schnupftücher	1	20	1 Kistli		15
1 unter Bet neü	25		1 Haspel		25
4 Leintücher	5	20	2 Kerst 2 Hauen		
2 Kopf Küsseli	5		1 Stükhauen 1 Mistgabel		
2 → Tecki Ziechen	12		1 Schuffen, → manglet	7	
u 1 Hauptkussiziech			1 Hag → Gertel		30
2 Tischlachen	2		2 Sichlen		32
ein einfach tanni Kleider	5		2 Pfund Wullen		
Kästli			1 Brügi Seill	2	20
5 Ell pleikt Tuch ellenbreit	2	20	1 Wannen	2	20
5 neu Kinder → Blachen	3		1 → Fäsen (?)		32
			1 Rogen → Riteren		

NB die obigen 2 Pfund Wullen sind nicht angeschlagen will man nicht wüssen kan was selbe an Werth ist

	Thaler	Batzen
2 Isen Wasserkellen	1	
1 Schum Kellen		20
	730	12

Sumarium

Casper Meyerhofer ganzen Schaden tuht
Heinrich Schneider

	662	--
	730	12
Summa	1392 t	12 b

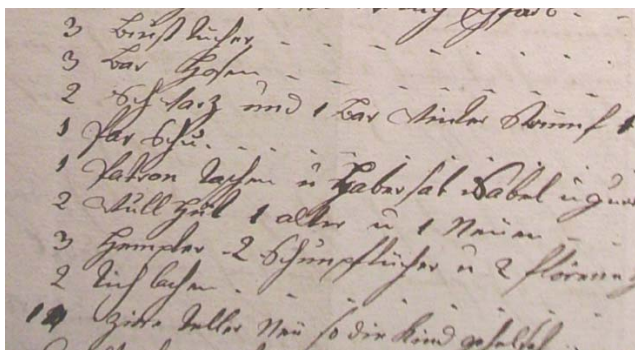
[Mit dem Umrechnungskurs von 1851 (1 Taler = Fr. 5.70) und den Indextabellen des Bundesamts für Statistik auf heutige Geldwerte umgerechnet, ergeben diese Summen je etwa 50'000-60'000 Franken für jeden der beiden Haushalte Meyerhofer und Schneider.]

dan komt noch darzu die Siden und Wullen. da die Brandbeschedigten wenige Güter [gemeint: Grundeigentum, Land] haben und arme Lüte sind und durch das unglück genzlich in armuth sind versezt worden so das sie nichts mehr habend als die → verfazende Kleider an Ihrem Lib wen also dieselben nicht von der Hohen Regierung die Genad erhaltend das von Hochdensenben sie nicht von Hochoberheitlichen unterstützung begleidet um Herzenzgute und mitlidende Leüth heut aufzuforderen um eine milte gütige beisteür zu geben so sind die armen brandbeschedigten nicht im stand heutiges Tag Ihren täglich underhaltung zu verdienen un vill minder in zukunft eine Hüten od Wohnung zu bauen

Der gemeindraht getrungen findet sich verpflichtet Ihre mitbürger die 2 Brandbeschedigten Haushaltungen im Namen derselben unseren Hr Bezirksamthalter angst zu biten alles das an die Hohe Behörde im Nammen dem gemeindraht u den Brandbeschedigten unserer Hohen gnedigsten Landesregierung Ehrentbietigst zu entpfehlen

im Nammen dem gemeindraht President Bersinger
Schreiber Willi»

Die Militärausrüstung musste damals noch jeder Wehrpflichtige selber kaufen. Casper Meyerhofer verlor beim Brand: Patronentasche und Habersack, Säbel und Gurt (siehe Bild rechts). Von einer Schusswaffe ist nicht die Rede – er konnte sich wohl keine leisten.



Auszug aus dem Gemeinderatsprotokoll (GdeA Weiach IV B 2a, fol. 101-106)

Armut und Kinderreichtum

1805 war das «Armutrisiko Kinder» ein offensichtliches, was deutlich wird, wenn man die beiden Haushalte vergleicht und annimmt, dass beide über gleich wenig eigenes Pflanzland verfügten. Das junge Ehepaar Schneider-Vogel im zweiten Haushalt darf als wesentlich «wohlhabender» bezeichnet werden als die kinderreichen Eheleute Meyerhofer-Näf im anderen Hausteil. Die dem Brand zum Opfer gefallene Aussteuer der jungen Ehefrau Anna Vogel ist beachtlich. Unter «alten Büchern» (Haushalt Schneider) sind sehr wahrscheinlich auch mehrheitlich Bibeln und religiöse Erbauungsliteratur zu verstehen, wie im Haushalt von Casper Meyerhofer.

Von besonderem Interesse ist, wovon diese armen Weiacher damals neben der Kleinlandwirtschaft lebten. Die im Verlagsverfahren von der Stadt Zürich aus kontrollierte Wollen- und Seidenspinnerei in Heimarbeit war ein wichtiges Standbein – zumindest für eine arme kinderreiche Haushaltung, wie die des Casper Meyerhofer. Aber auch die Frauen im Haushalt Schneider Halauer scheinen mit Spinnen dazuverdient zu haben.

Von Hochdensenben Hilfe erbeten

Deprimierend sind Einträge wie: «3 Kärst so währent der brunst entwent u 1 Biel» sowie «1 Glet Jsen auch entwent worden» oder «1 Schuflen, manglet». Im allgemeinen Durcheinander wurde also auf der Brandstelle auch noch geplündert! Homo homini lupus.

Interessant ist die untertänige Sprache ganz im Stil des bereits zu Beginn der Mediationszeit ab 1803 wieder etablierten Obrigkeitsstaats alter Prägung. Der Gemeinderat wollte mit diesem Schreiben entweder eine Bewilligung für eine Brandsteuer (Geldsammlung in der Kirche) oder den Erlass eines so genannten Bettelbriefs erwirken, also einer offiziell von der Regierung ausgestellten schriftlichen Erlaubnis, öffentlich um Almosen betteln zu gehen. Dieses Vorgehen war damals üblich und wegen des Fehlens von Versicherungslösungen auch nötig. Bettelbriefe wurden aber oft missbraucht und deshalb versuchte man, sie offiziell abzuschaffen. Manche Gemeinden stellten ihren Armen aber noch Mitte des 19. Jahrhunderts Bettelbriefe aus, um sie dadurch eher loswerden zu können.

Die obligatorische kantonale Gebäudeversicherung

Voraussetzung für die Abschaffung der Bettelbriefe war ein kantonales Gesetz vom 16. Dezember 1808 über die «Entstehung einer allgemeinen Brandversicherungsanstalt» für die Häuser und Gebäude im Kanton Zürich. «Diese Anstalt wurde für alle Gebäude ohne Ausnahme verbindlich erklärt und nur Pulvermühlen und Pulvermagazine, Schmelz-, Glashütten und Ziegelbrennereien und ganz kleine einzeln stehende Gebäude unter 100 fl. Schatzungswerth nicht in dieselbe aufgenommen», schrieb Friedrich Vogel in *Die alten Chroniken*, einer Neuauflage der Memorabilia Tigurina von 1857.

Dieses Gesetz schaffte einen Rechtsanspruch für Brandgeschädigte. Wer sein Haus nicht absichtlich selber angezündet hatte, der erhielt nun eine fixe Summe zum Wiederaufbau ausbezahlt. Der Wert des Hauses wurde vorgängig geschätzt und samt Beschreibung und Angaben zum Eigentümer in grosse Folianten eingetragen. Deshalb existieren seither praktisch lückenlose Verzeichnisse über sämtliche Häuser und deren Besitzer im ganzen Kanton Zürich – für Weiach seit 1812.

Erklärungen altertümlicher Begriffe

Bandzeine	«Zeine, Zaine f. – Korb, geflochten aus Ruthen, Gerten, [...] unterscheidet sich vom runden Weidenkorbe, daß sie aus Schienen [geschälter Hasel-Splint] geflochten ist» [Stalder 646]
belzen	«belzin, belzen = von Pelz gefertigt, mit Pelz gefüttert o.ä. (Id. 4, 1226)» [Schifferle]
Biffel	«Biffel m. – ein durch Kunst erhöhter weiblicher Busen; Vrkl. Biffeli, Vrgl. Puff, Buff. biffeln v.n. m. haben – zänklen; der Biffel oder das Biffeli, zanksüchtige Person» [Stalder 61]. Hier passt folgende Bedeutung: «Biffel m. gestrickte „Ärmelweste für Männer und Knaben“ (Id. 4, 1042), wahrscheinlich so genannt, weil ursprünglich einmal aus Büffelleder gefertigt (vgl. dazu Büffel III Id. 4, 1049/50).» [Schifferle, 25.11.2005]
Blachen	Eine Art Laken, grosses Stück Stoff oder Decke. «5 neu Kinder Blachen»: «(grosse) Kinderwindeln (vgl. Id. 5, 48, Blachen 1h). Blache in dieser Bedeutung ist im Id. an der erwähnten Stelle gut und ausschliesslich für das Zürcher Unterland belegt.» [Schifferle]
Bossen alten u neuen Hanf	«die Bossen = „Bündel von geklopftem Hanf“ (meist zopfartig geflochten) Id. 4, 1729.» [Schifferle, 25.11.2005]
Brissnestel	«brisen v.act. – schnüren, {aufschnüren, z.B. eine Schnürbrust}, {einschnüren}, zubrisen. Brisnadel, große Nadel zum Einschnüren; Brisnestel, Schnürband, womit die Schnürleiber eingezogen werden (allg.) das Brisi, das eingeschnürte Band oder vielmehr das Zickzack, welches dadurch gebildet wird.» [Stalder 97] «Priesnestel m. = Riemen oder Schnur zum Schnüren des Mieders (Id. 3, 842) {Stalders Angaben sind interessant, etwas weitschweifig in diesem Zusammenhang}» [Schifferle, 25.11.2005]
büki	«„Bücki“ = „hölzernes Rückentraggefäss mit ovalem Durchschnitt, unten sich verengend, bis ca 50 Liter haltend, zum Tragen von Trauben, Wein, Most, Wasser, auch Jauche oder Mist“. Das zusammengesetzte Wort Wii-Bücki (Id. 4, 1144) ist dann ein Bücki, das im Keller zum Tragen und Umleeren des Weins in die Fässer verwendet wird. {Das Wort ist in der Gegend Surbtal, Züri Unterland, Rafzerfeld durchaus noch bekannt bei den Weinbauern}» [Schifferle, 25.11.2005]
eschfarb	«äschfarb = „aschgrau“ (Id. I 988)» [Schifferle, 25.11.2005]

Fäsen	Nach dem Deutschen Wörterbuch von Jakob und Wilhelm Grimm möglicherweise Dinkel der noch in den Hülsen steckt. Was ist dann mit Roggen gemeint? Und was mit Riteren? «Gemeint ist „1 Fäsen-Riitere, 1 Roggen-Riitere“, die Riitere ist ein Sieb aus Weidengeflecht zum Reinigen von ausgedroschenem Getreide; vgl. Id. 6, 1725-1728. Mit Fäsen ist wohl Dinkel gemeint (vgl. Id. 1, 1069)» [Schifferle]. Roggen = Roggen.
flör bzw. flörene Halstücher	«flörin, flören = „aus Flor“ (Id. 1, 1206), Flor ist die Bezeichnung für ein „feines, lockeres Gewebe, Crêpe“ als Schleier uä. verwendet (Id. 1, 1206); vgl. Trauerflor.» [Schifferle] «Flor, fr. Crêpe, ein durchsichtiger, von roher und gummirter Seide, Haaren, Nesselgarn oder Wolle, sehr leicht und dünn, auf einem Stuhl mit zween Tritten gewebter Zeug, welcher zu allerley Frauenzimmer-Putze, als: Hauben, Halstüchern, Kappen etc. gebraucht wird. Man hat den Flor von allen Farben, glatt oder kraus, geblümt oder schlecht, pickiert, gestreift oder Muschelflor. Der krause, wird insonderheit Krepp oder Kreppflor genannt. [...] Die besten Flöre kommen aus Italien und der Schweiz; doch gibt es auch in Berlin und einigen andern deutschen Städten gute Flor- und Kreppfabriken» [Aus: Oekonomische Encyclopädie von J. G. Krünitz, Band 14, 1778.]
Fürschossen	Schürzen, die eine Frau sich umbindet
gehelset von: helsen	«helsen v. act., etwas zum Neujahr schenken; Helsete, Neujahrsgeschenk» [Stalder 312] «hats gehelset» meint hier wohl, dass das betreffende Buch oder Kleidungsstück ein Neujahrsgeschenk an das Kind war.
gerne	«20 par gerne Summerstrümpf»; «gerne = von Garn, vgl. gärnin (Id. 2, 426)» [Schifferle]
Gertel	«Hag Gertel»: Gertel, der zum Hagen benutzt wurde, also Zuhauen der Stecken beim Bau eines Zaunes
Hand giessi neü	«"Hand-Giessi" f. = Zinnernes Wassergefäss (in der Bauernstube meist beim Buffet in einer Nische angebracht) vgl. Id. 2, 471.» [Schifferle, 25.11.2005]
Göller	«Göller: „ein Stück der weiblichen Landestracht, ein handbreites viereckiges Stück Samt oder Seide zur Bedeckung des Halsausschnittes“, oft durch Silberbroschen und -Kettchen verziert (Id. 2, 218); das Wort geht - wie das französische collier -- zurück auf lateinisch collarium „Halsschmuck.“» [Schifferle]. In Bayern auch Goller genannt: «Das Goller diente früher zum Verdecken des Halsausschnittes, z.B. beim Kirchgang. Heute ist es ein reines Zierstück und [...] aus weißer Baumwolle mit feinen Spitzen und Silberketten. Das Goller wird durch eine Silberbrosche zusammengehalten.» [http://www.jedesheimer-musikanten.de/text/portrait_3.htm; vgl. Adelung II,1693]
halbwullen	ein Mischgewebe, «wie halblinig usw.; vgl. Id. 15, 1387.» [Schifferle]
Hökerli	«Höckerli, Faba pumila, eine Art Bohnen, die sich am Boden hinziehen (Arg.)» [Stalder 321] vgl. Welschbohnen
Jübli bzw. Jüpen od. Jüppen	nach heutigem Sprachgebrauch: ein «Frauenrock (Id. 3,53)» [Schifferle, 25.11.2005]
Kapen	eine Kappe, im heutigen Wortsinne
krapet	wohl: Krepp/Crêpe (siehe dazu weiter oben Stichwort flör). Anderer Meinung ist Schifferle: «Lesung gesichert? Mögliche Anschlüsse für diese Schreibung wären g'rappet oder g'rippet, womit gerippter (oder gefältelter?) Stoff gemeint ist (vgl. Id. 6, 1185 und 6, 1196).» [Schifferle, 25.11.2005]
Kernen	Von den Hülsen befreiter Dinkel
kost	«ca 2 Müt Böndli zu kost»: «Chost = Suppe oder Mus aus Hülsenfrüchten (Erbsen, Bohnen, auch Gerste) Id. 3, 547 (Bed. 3 von Chost).» [Schifferle, 25.11.2005]
manglet	«1 Schuflen, manglet»; «manglet = fehlt» [Schifferle, 25.11.2005]
Mischleten Muschleten	die gemeinsame Ansaat von mehreren Getreidearten bzw. von Getreide mit Hülsenfrüchten. Zu unterscheiden sind zwei Typen: Mischungen von Winterfrucht für Brote und solche von Sommerfrucht für Breie. URL: http://www.lexhist.ch/externe/protect/textes/d/D27668.html «Mischlete f.= „Mischung von je einer Hälfte Roggen und einer Hälfte Dinkel oder Weizen an Körnern oder Mehl“ (Id. 4, 505)» [Schifferle, 25.11.2005]
Müt bzw. Mütt	Hohlmass, entsprechend 56 kg (s. auch → Viertel)
örlinger Leibsrok	Ist Oerlingen bei Ulm gemeint? Eher eine Stoffqualität oder Farbe. «Wohl schon Herkunftsbezeichnung: aus Örlingen (einen solchen Ort gibt es auch im Kanton Zürich); spezielle Tuch-Arten werden oft nach Ihrer Herkunft bezeichnet (Kölsch, Lünsch usw.); Schifferle findet «hier allerdings keine Anschlussmöglichkeit für Örlingen.»
Pflegel	ein Dreschflegel
Puffert oder Pufert	«Puffert, Buffert [Id. 4, 1047 (Buffet II)] n. – altmodischer, breiter, offener Wandschrank für Gläser, services, dergleichen ehemals in jeder Wohnstube figurirten (Vw. Zg. B. S. Arg.)» [Stalder 107]
Rok	Gemeint: eine Jacke. Vgl. den Begriff: «Waffenrock», der in der Schweizer Armee bis 1995 für die Uniformjacke des Dienstanzuges üblich war.
Riteren	«die Riitere ist ein Sieb aus Weidengeflecht zum Reinigen von ausgedroschenem Getreide; (vgl. Id. 6, 1725-1728).» [Schifferle, 25.11.2005]

rolinis Westli	Rohleinen, in diesem Falle rot gefärbt
Rökli	siehe: Rok (nicht zu verwechseln mit dem heutigen Röckli, das war damals ein Jübli)
Salzfässli	«Salz-Fass (Id. 1, 1053) „gewöhnlich neben dem Mehlfass und diesem in Grösse und Gestalt entsprechend“ [Schifferle]
Scharbet	«Scharbet (m.) war eine im ganzen Norden des Kantons Zürich und seiner Nachbarschaft gut belegte Form (Id. 8, 1002), eigentlich als "Schapper" (m.) angesetzt; [...] Lehnwort aus frz. chaperon, zu lat. cappa) bezeichnet u.a. den früher weit verbreiteten "Kinderrock", welcher meist eine Art (hinten zuknöpfbares) Mäntelchen oder Schürze war mit Armlöchern, kurzen oder langen Ärmeln; den "Scharbet" oder das "Schärbetli" trugen Kinder beiderlei Geschlechts zwischen dem 2. und etwa dem 4. Lebensjahr. Meines Wissens waren solche Kinderröckchen noch bis in die Vierzigerjahre des 20. Jahrhunderts hinein in Gebrauch.» [Schifferle, 13.12.2005]
Schermesser	«Rasiermesser (Id. 4, 463)» [Schifferle, 25.11.2005]
Scheub; Scheüb	Scheüb alte und neue». ausgedroschene Garben Stroh (wohl: von diesem und dem letzten Jahr) «Roggenstroh-Garbe (Id. 8, 27/28)» [Schifferle, 25.11.2005]
schuldig	«welches si es noch schuldig», etc. = noch nicht bezahlt
Sonstrümf	«Lesung gesichert?» Sonst sieht Schifferle «im Text nur Sommer- und Winterstrümpfe; wenn Sonntagsstrümpfe gemeint wären, wäre das Wort doch eher ganz ausgeschrieben.» [Schifferle, 25.11.2005]
Tecki Ziechen u Hauptkussziech	«die Ziehe, Zieche (G. 1438) oder der Anzug, Überzug über Küssen oder Federbetten (allg. {Vw. Zg. Z.})» [Stalder 649]
thüri Stükli	gedörnte Früchte
tick tuch	«Dicktuech = „feiner Wollstoff für Frauen-, und Männerkleider“ (Id. 12, 330)» [Schifferle]
Tuch tüchen	Tuch = mittlerer bis schwerer Wollstoff [Härle] (wohl ähnlich dem Militärstoff des früheren Waffenrocks)
Tuchlachen	(Auf Hektographie: «Laubsack»; andere Handschrift: «Tischlachen») Schifferle liest eher: «"Tich lachen"; verschrieben für gut belegtes "Tisch-Lachen" (= Tischtuch Id. 3, 1005) oder für ebenfalls gut belegtes "Deck-Lachen" (= "wollenes Umschlag-, Decktuch, das man braucht, wenn man Wickelkinder austrägt, oft ein Prunkstück"; Id. 1, 1005)»
ungerentlite ungebüzte Mischleten	«„ungerändert“ oder „ungeputzt“ = nicht enthülste oder nicht gesäuberte Körnerfrüchte (Id. 6, 977), die nicht mit der Ränn(d)le (bestimmter Mahlgang in einer Mühle) behandelt sind.» [Schifferle, 25.11.2005]
verfazende Kleider	zerfetzte Kleider: «„ganz zerrissen“; vgl. ver-fétzen (Id. 1, 1151)» [Schifferle, 25.11.05]
Viertel od. Vrtl Vierlig	Hohlmass. Entspricht ca. 14 kg → 1 Malter (224 kg) = 4 Mütt; das Mütt (56 kg) = 4 Viertel; der Viertel oder Sester (14 kg) = 4 Vierling und der Vierling (3,5 kg) = 4 Mässli.
Welschbohnen	Phaseolus vulgaris L., umgangssprachlich auch Türkische Erbsen. Stammt aus Südamerika. Die zu den Schmetterlingsblütlern zählende einjährige Gartenbohne ist eine Kletterpflanze. vgl. Höckerli
Zeügnussen	«"Zügnuss, Zügnis" war die Bezeichnung für den Zürcher Katechismus (erstmal 1609 von Markus Bäuml verfasst); der Katechismus in Buchform wurde im Konfirmationsunterricht verwendet.» [Schifferle, 25.11.2005]
Zwilch	Doppelfädiges Leinengewebe mit Mustern. [Härle]

Abkürzungen bei Stalder: Arg.=Aargau; Vw. = Vierwaldstätten; Zg. = Zug; B. = Bern; S. = Solothurn

Quellen für die Begriffserklärungen

- Persönliche Korrespondenz mit Dr. Hans-Peter Schifferle, Chefredaktor des Schweizerdeutschen Wörterbuchs, auch «Idiotikon» genannt. Kursiv gedruckte Erklärungen und Fundstellen im Idiotikon (Id.) sowie sämtliche dazugehörenden Belege stammen von ihm. Auch an dieser Stelle sei ihm für diese Beiträge herzlich gedankt!
- Stalder, F.J.: Schweizerisches Idiotikon mit etymologischen Bemerkungen untermischt samt einem Anhang der verkürzten Taufnamen 1806-1832; hrsg. von Niklaus Bigler. Aarau 1994
- Adelung, J.C.: Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart, mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der Oberdeutschen. Wien 1811
URL: <http://mdz.bib-bvb.de/digbib/lexika/adelung/>
- Härle, T.: Männerrock und Weiberschürz - auch Kleider haben eine Geschichte.
URL http://www.der-heimatpfleger.de/hp4_2000/maennerroek4_2000.html [Download am 1. November 2005]

HINWEIS:

Bei diesem Artikel handelt es sich um eine überarbeitete Version des im Dezember 2005 in den *Mitteilungen für die Gemeinde Weiach* publizierten Beitrags. Neu sind insbesondere die Erläuterungen von Dr. Schifferle, die vor Redaktionsschluss nicht mehr in die *Erläuterungen altertümlicher Begriffe* eingearbeitet werden konnten.

Spätere Ergänzungen und neue Erkenntnisse zu diesem Artikel sind auf dem *WeiachBlog* zu finden: <http://weiachergeschichten.blogspot.com> oder Link auf: <http://de.geocities.com/weiachergeschichten>